

Antwort zu tippen. „Das ist von Nurai wegen Mathe“, sagte sie währenddessen.

„Meine Güte, seid ihr langweilig“, sagte Ute. „Ihr kommt gerade von einer Party und tauscht euch wegen Schulkram aus?“

„Liebe Ute, deswegen ist auch nichts aus dir geworden“, sagte Mieke. Ute hatte eine Galerie in Kreuzberg und war sehr erfolgreich. Sie gab Mieke einen freundschaftlichen Klaps aufs Bein.

Mieke sah wieder auf ihr Handy, tippte einen letzten Buchstaben und drückte auf Senden.

Schnell versuchte ich noch auf lautlos zu schalten, doch zu spät, mein Telefon piepte und Ute, die mich im Rückspiegel ansah, fragte gespielt gelangweilt: „Sag es nicht. Es geht um Physik.“

„Fast“, antwortete ich. „Chemie.“

Ute verdrehte die Augen. Ich sah erneut auf mein Display. Da stand es, schwarz auf weiß: Sehr gern hatte Mieke geschrieben.

„Was seid ihr bloß für kleine Spießler“, sagte Ute und fuhr über eine rote Ampel.

2

Ich erwachte ziemlich gerädert, aber als ich an das bevorstehende Basketballspiel dachte, war ich schnell wach.

Im Wohnzimmer waren Mum, Papa und mein kleiner Bruder Flo bereits um den Frühstückstisch versammelt. An den Sonntagen frühstückten wir immer gemeinsam, darauf legten unsere Eltern Wert. In der Woche gingen wir oft getrennte Wege, weil alle ihren Tag zu unterschiedlichen Zeiten begannen. Manchmal maulte ich über den

Sonntagsfrühstück-Zwang, aber eigentlich mochte ich es.

„Na, schön gewesen gestern Abend?“, fragte Mum, während sie mir einen Kakao eingoss.

„Sehr schön“, sagte ich und grinste übertrieben.

„Man sieht's dir an“, sagte mein Vater grinsend. „Sieh bloß zu, dass du zum Spiel fit bist.“ Ich nickte. Er hätte es gern gesehen, wenn ich Profi geworden wäre. Er hatte früher auch mal Basketball gespielt, war aber zu schlecht für eine Profikarriere, was ihn noch immer wurmte.

Jetzt hatte er ein schlecht laufendes Architekturbüro und lief ständig erfolglos Aufträgen hinterher. Das meiste Geld brachte Mum ins Haus.

Nach dem Frühstück fuhr ich zur Halle. Wir machten uns warm und warteten auf Johnny, unseren Trainer. Nach und nach trafen ein paar Zuschauer ein, wobei ich hoffte Mieke zu sehen, aber sie war nicht dabei. Als Johnny kam, besprachen wir noch ein paar Spielzüge, bevor es losging. Ich spielte unkonzentriert, weil ich bei jeder Gelegenheit die Sitzreihen nach Mieke absuchte.

„Gfeirt?“, sagte Johnny in einer Spielpause. Er war bekannt dafür, nicht allzu viele Worte zu machen. Und das wenige, das er sagte, zu vernuscheln.

Ich schüttelte den Kopf. „Liebskummr?“, fragte er. Ich lachte.

„Mach Rebounds!“, sagte Johnny. Ich nahm mir vor, mich mehr zusammenzureißen. Ich war schließlich Angreifer und